

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz,

umfassend die Ortlichkeiten: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrensdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Sörster's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 24.

Donnerstag, den 25. Februar 1909.

61. Jahrgang.

Auf Blatt 125 des hiesigen Handelsregisters, die Braugenossenschaft zu Pulsnitz betr., ist heute eingetragen worden, daß das Statut durch Generalversammlungsbeschluß vom 16. Februar 1909 abgeändert worden ist.
Pulsnitz, am 24. Februar 1909.

Königliches Amtsgericht.

Sonnabend, den 27. Februar, vormittags 10 Uhr sollen im Restaurant zum **Gärtnergarten** in Pulsnitz, als Auktionsort, größere Posten verschiedener **Spielwaren, Küchengeräte, Glaswaren, Postkarten** und anderes mehr gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden.
Pulsnitz, den 23. Februar 1909.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Das Wichtigste.

Im sächsischen Justizdienst sind wichtige Veränderungen eingetreten; u. a. wurden Landgerichtspräsident Dr. Gallenkamp-Zwickau ab 1. April zum Präsidenten des Dresdener Landgerichts und Geheimer Justizrat Graf Bixthum v. Eckstädt zum Generalstaatsanwalt ernannt.

Der Reichstag erledigte am Mittwoch verschiedene Kolonialrechnungssachen und einige andere kleine Vorlagen (S. Reichstag.)

Die Generalversammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer in Berlin befaßte sich ausschließlich mit der Reichsfinanzreform und erklärte sich gegen jede direkte Reichsteuer.

Die Nachricht von der Errichtung eines neuen deutschen Armeekorps wird als erfunden bezeichnet.

In Washington ist ein neuer deutsch-amerikanischer Patentvertrag unterzeichnet worden.

Die Weltkonferenz — ein Schlag ins Wasser.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Theodor Roosevelt, hat kurz vor seinem Abgange aus dem Weißen Hause in Philadelphia die Welt noch mit der Einberufung einer Weltkonferenz überrascht, welche der Erhaltung der natürlichen Hilfsquellen aller Länder dienen soll. Man erkennt sofort an der Tendenz dieser sogenannten Weltkonferenz, daß sie ein echt amerikanischer Streich ist, der auf einem neuen Gebiete der Volksinteressen Amerika als an der Spitze marschierend, hinstellen will, und der ehrgeizige amerikanische Präsident Roosevelt will kurz vor Ablauf seiner Amtsperiode damit noch einmal zeigen, mit welchem weiten Blicke er die natürlichen Interessen Amerikas, wie die der übrigen Kulturländer wahrzunehmen versteht. Wir lassen uns in Europa und besonders in Deutschland aber nicht so leicht von amerikanischen Geniestreichen blaffen, auch wenn denselben ein internationales Mäntelchen umgehängt wird. An sich ist ja der Gedanke des Präsidenten Roosevelt richtig, daß die Ausbeutung der riesigen Naturschätze in den Ländern nicht nur dem privaten Unternehmungsgeist überlassen bleiben darf, sondern daß die nationalen Interessen eine staatliche Kontrolle der Ausnutzung der Naturkräfte erfordern. Aber was will man für diese Kontrolle auf einer internationalen Weltkonferenz aller Kulturstaaten denn erreichen? Diese Kontrolle und die betreffenden volkswirtschaftlichen Aufgaben sind doch die Sache eines jeden einzelnen Staates. Was geht es uns in Deutschland an, wenn die Amerikaner Raubbau in ihrer Landwirtschaft treiben und ihre Wälder derartig abholzen, daß manche amerikanischen Staaten schon fast gar keinen Wald mehr besitzen! Was können wir ferner daran ändern, wenn ein verschuldeter oder leichtsinniger Großgrundbesitzer in Ungarn oder in Rußland seinen Waldbesitz ausschachtet und auf einmal billig an einen großen Holzhändler verkauft! Was kann ferner die Konferenz aller Staaten dafür tun, daß Rußland und Italien ihre Wasserkräfte besser ausnutzen, weil in diesen Ländern die Ausnutzung der Wasserkräfte sehr rückständig ist und auch gegen Ueberschwemmungen so gut wie nichts getan wird. Man sieht sofort aus dieser Sachlage, daß das, was der Präsident Roosevelt mit der Einberufung der Weltkonferenz zum Schutze der natürlichen Hilfsquellen aller Länder erreichen will, nur Aufgabe jedes einzelnen Staates sein kann, nur Amerika kann für sich an der Lösung dieses Problems arbeiten, ebenso nur Rußland und nur Italien und auch jeder andere Staat nur für

sich allein, denn die internationalen Interessen sind auf diesem Gebiete nicht direkt gemeinsam für die übrigen Länder. Deutschland ist gerade auch solchen Schutzbestrebungen gegenüber in einer verhältnismäßig recht günstigen Lage, denn der deutsche Waldbesitz ist noch ein großer und die Pflege der deutschen Forsten eine vorzügliche, wenn die deutsche Industrie, das Bauwesen und die Papierfabrikation schließlich auch mehr Holz brauchen als im Inlande zu haben ist. Der Schutz gegen Ueberschwemmungen und die bessere Ausnutzung der Wasserkräfte und der Kräfte des Bodens könnten ja in Deutschland noch viel höher entwickelt werden, aber für solche Ausgaben können uns Verhandlungen mit den anderen Kulturstaaten wirklich nichts nützen, sondern Deutschland und seine Bundesstaaten können sich rationell da nur selbst helfen. Aus der vom Präsidenten Roosevelt angesagten Weltkonferenz, die wiederum im September d. J. im Haag stattfinden soll, wird es daher schwerlich viel werden und sie kann praktisch und gewürdigt schon jetzt als ein Schlag ins Wasser bezeichnet werden. Die Regierungen und die Völker haben auch jetzt viel mehr mit näher liegenden Aufgaben und Sorgen zu tun, als mit internationalen Konferenzen, welche nicht einmal ein gemeinsames Arbeitsprogramm aufweisen können.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Der Winter will nicht weichen. Die Hoffnungen auf einen Vorfrühling, der in früheren Jahren um diese Zeit schon eingetreten war, erweisen sich als trügerisch. Kälte und Frost haben wir morgens und abends; heute Morgen waren wieder 5 Grad unter Null. Das Glatteis auf den Fußwegen ist gefährlich geworden, sodaß man behutsam und nur langsam vorwärts kommen kann; das Bestreuen mit Sand kann nicht oft genug geschehen. Im Laufe des gestrigen Tages hatte zwar die Kälte etwas nachgelassen, dafür hatten wir aber das schönste Schneewetter; weiße Flocken wirbelten herab, verkündend, daß es mit den Winterfreuden doch noch nicht zu Ende ist. Robeln und Schlittensfahrten sind noch an der Tagesordnung. Bei dieser Gelegenheit machen wir auf eine wunderschöne Partie aufmerksam — die Luchsenburg. Dieser im Sommer so gern aufgesuchte Ausflugsort wird im Winter recht vernachlässigt, und gerade jetzt finden Naturfreunde eine herrliche Winterlandschaft. Der Weg über Ohorn—Tellerweg, durch Schneepflug passierbar gemacht, führt an Futterplätzen vorüber, wo man sehr oft Hochwild antrifft. Im Forsthaus Luchsenburg erwärmt, fährt man über Rammenau—Hauswalde zurück und gelangt nach ein paar Stunden sehr befriedigt daheim wieder an.

Pulsnitz. Wie wird das Wetter am Sonntag sein? „Frühling, Frühling wird es nun bald, laßt uns Herzen, singen und springen,“ so möchte man wohl singen, aber die Töne wollen uns nicht so recht aus der Kehle, sie frieren ein, denn noch sind wir mitten im Winter, der meint es noch ehrlich mit seiner Arbeit, heute melden wieder Riga und Krakau 12, Memel 13, Belgrad 11, Deutschland weist 3—5, selbst Florenz 3 Grad Kälte. Es lag heute ein „Hoch“ von über 82 mm nördlich von Moskau und eine Depression im Süden. Diese Druckverteilung bedingt für uns östliche Winde mit meist trübem Frostwetter, im Süden mit Schneefällen, die sich nordwärts ausbreiten werden. Eine Depression bei Island wird uns gar nicht beeinflussen, da davon ein zweites „Hoch“ über Schottland lagert. — Nach der Wetterlage müssen wir uns also gefaßt machen, daß auch der nächste Sonntag, der den Februar abschließt, noch ein winterartiges Gepräge hat, es ist Frost bei vielfach wolkeigem Wetter und teilweise etwas Schnee zu erwarten. — Möchte doch der März, der den Monat nicht vergeffen, uns auch den Lenz zu bringen.
W.

Pulsnitz. Ein fast unglaubliches Vorkommis spielte sich in Nürnberg in einem erstklassigen Hotel ab. An der Mittagstafel, woran bekannte Professoren, höhere Staatsbeamte, einige Offiziere, Ärzte und Rechtsbevollmächtigte teilnahmen, hörten die Anwesenden plötzlich an verschiedenen Stellen und, wie es den Anschein hatte, im Innern der Tischplatte ein auffälliges, geheimnisvolles Klopfen, welches in gewissen Pausen sich stets an einem anderen Platze laut und vernehmlich wiederholte. Eifrig wurde hin und her debattiert und nach einer natürlichen Lösung geforscht. Da — mitten im Worttritt — hob sich der Tisch mit allen Tellern, Weinflaschen, Gläsern, Tafelaufsätzen usw. etwa 30—40 Zentimeter vom Fußboden, blieb frei in der Luft wagrecht einige Minuten schweben, hierauf ging er wieder langsam in seine vorige Lage zurück. Alles war sprachlos! Plötzlich sprang ein älterer, bestinguiert aussehender Herr auf, indem er auf einen fremden Gast am unteren Ende der Tafel wies und dabei rief: „Bitte, meine Herren, dort des Rätsels Lösung; ich gestatte mir, Ihnen den weltbekannten Zauberer Herrn Alono Gagner, welcher uns in Kasino geflern großartige Proben seiner Kunst gab, vorzustellen!“ — Herr Alono Gagner wird hier im Schützenhaus Sonntag, den 28. d. M., abends 8 Uhr, ein Gastspiel geben, worauf auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht wird.

— Der Abschluß der Kindheit ist für zahlreiche Menschenknochen in wenigen Wochen mit dem Tage der Konfirmation erreicht. Aber für wieviele junge Herzen war die anderthalb Jahrzehnte währende Zeit der Kindheit eine goldige, fröhliche, sorglose und liebevolle? Da sind Kinder, die früh, Vater und Mutter beraubt, in fremden Häusern hin- und hergestoßen werden; andere, die zwar noch eine Mutter haben, aber, sei's aus bitterer Notwendigkeit oder aus Leichtfertigkeit, einer andern zur Pflege übergeben werden. Da sind ferner Kinder von Eltern, die weder Verständnis noch Lust zur Erziehung haben; moderne Mütter, die sich nicht früh genug der lästigen Kinderhut zu entziehen wissen und die Tochter erst wieder der mütterlichen Leitung wert und bedürftig erachten, wenn sie dieselbe „in die Welt einführen kann“; Väter, die wohl alle Tage Zeit haben, ganze Stunden beim Glas Bier zuzubringen, aber keine Zeit besitzen, sich um die Entwicklung ihrer Kinder zu kümmern. Andere Eltern hinwiederum gibt es, die, statt ihre Kinder der freien, kindlichen Lust zu überlassen, dieselben mitziehen in das mühe Treiben eines öffentlichen Lokals, mitnehmen in größere Gesellschaften, ja sogar zu Maskenvergnügungen, um sie in später Nacht nicht erquid, sondern geknickt nach Hause zu bringen. Auch Verwechslung und Verwöhnung ist leider durchschnittlich in moderner Zeit die Art der Erziehung, sowohl bei den Armen wie bei den Reichen. Man überschüttet schon die kleinen Kinder mit Spielsachen, die großen mit Geschenken und Genüssen, und statt ihnen Freude zu bereiten, ertötet man in ihnen die Fähigkeit, sich zu freuen; man füttert das Kind mit Vederbissen statt mit gesunder Kost, pußt es mit buntem Flittertand statt mit dauerhaftem Kleid und vermag ihm Wünsche und Vergnügungen, die ihm nichts taugen, nicht abzuschlagen. So kommt es, daß heutzutage nur wenige zu Erwachsenen gereifte Menschenkinder mit aufrichtiger Innigkeit an eine schöne, selige Zeit nauer Kinderlust zurückdenken können.

— Eine Vertreter-Versammlung der konservativen Vereine von Großenhain, Radeburg, Pulsnitz, Bischofswerda und Radeberg hat einstimmig beschlossen, an der Kandidatur des bisherigen Abgeordneten, des Herrn Georg Knobloch, festzuhalten. Es steht zu erwarten, daß auch Stolpen, das der Vertreterwahl nicht beiwohnte, sich zu diesem Beschlusse zustimmend verhalten wird.

Ohorn. Die im Ortsteile Fuchsbelle wohnende Ehefrau des Wandwebers Oswald hatte am Montag ihren Bruder, den Bahnarbeiter Philipp in Großröhrensdorf, be-